

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verusprechter Nr. 123.

Verusprechter Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 37. Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 27. März 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Zweites Blatt.

Des Kaisers Dank

für des deutschen Volkes Opferwilligkeit.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlicht
folgenden Allerhöchsten Erlaß:

In dem alle Erwartungen übertreffenden, in der
Kriegsgeschichte aller Zeiten beispiellosen Ergebnis der
Kämpfe auf die zweite Kriegsanleihe sehe
die Befundung des zu jedem Opfer und jeder
Anstrengung entschlossenen Siegeswillens und der gott-
gewirkten Siegeszuversicht des deutschen Volkes.
Ein kaiserlicher Dank gilt allen, die zu dem großen
Erfolge beigetragen haben. Wie die ruhmreichen Ta-
ten Meines Heeres und Meiner Flotte erfüllt Mich
mit Stolz und Stolz, in solcher Zeit der erste Diener
einer solchen Nation zu sein.

Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen
Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, den 24. März 1915.

Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

Aus Memels Schreckenstagen.

Großes Hauptquartier, 25. März. Unt-
er (228.)

Über die Vorgänge bei Memel ist folgendes fest-
gestellt:

Donnerstag, den 18. März, rückten die Russen,
gleichzeitig von Norden und Osten kommend, in meh-
reren Kolonnen gegen Memel vor. Es waren sieben
Infanterie-Bataillone mit sechs bis acht älteren Ge-
wehren, einige Reichswehr-Eskadrons, zwei Kompa-
gnien Marine-Infanterie, ein Bataillon des Reserve-
Regiments Nr. 270 und Grenzwachtruppen aus Mga
und Riga.

Im ganzen sechs- bis zehntausend Mann.

Der unterlegene deutsche Landsturm zog sich von der
Stadt auf Memel zurück und mußte schließlich auch
die Stadt über das Wasser und die Mündung
verlassen. Die Russen setzten an den Vorkämpfern
von Rimmerst und Langen zahlreiche Ge-
wehre, vor allem Schanzen, nieder; im ganzen wurden

fünfzehn Ortschaften schwer geschädigt.

Eine erhebliche Anzahl von Landeseinwohnern, auch
Frauen und Kinder, wurden nach Russland fortge-
führt, eine Anzahl Einwohner erschlagen. Am 18. d.
19. zogen die Russen in Memel ein. Die Trup-
pen wurden hauptsächlich in den Kasernen unterge-
bracht.

Am Freitagabend erschien der russische Kom-
mandant im Rathaus, forderte den Oberbürgermeister
auf, drei weitere Bürger als Geiseln und
sie in die Kasernen bringen, welche von den Russen
in einen ungläublichen Zustand versetzt waren.
Die Straßen der Stadt trieben sich

plündernde Trupps russischer Soldaten

Man, verhafteten Einwohner, drangen in die Häuser
ein, zerlegten Ladenscheiben, plünderten und raubten
den mittelständischen, zwei Uhrmacherläden und einen
Werkzeugladen vollständig aus. In drei Fällen sind
vergewaltigt, Brände und Hauszerstörungen
ereigneten sich im allgemeinen nicht. Die Nach-
richt, daß russische Truppen sich an den Ausbruch
beteiligt haben, hat sich nicht bestätigt. Der rus-
sische Kommandant, dem das wüste Treiben
der Leute anscheinend selbst unheimlich schien,
hatte Einhalt zu gebieten, indem er die Plün-
dertruppen in die Kasernen zurückwies und schließ-
lich die Kasernentore schließen ließ.

Am Sonnabend vormittag war die Stadt selbst
auf Patrouillen frei von russischen Soldaten. Am
Sonabend zogen die Russen ab. Nur eine
versprengte Truppe blieb in Memel zurück.
Sie wollten bereits ihre Gewehre auf dem Rathaus
abgeben, als am Sonntag nachmittag von neuem
eine russische Truppe von Norden her in
die Stadt einrückte. Sie stiegen in Memel
auf deutsche Patrouillen; denen folgten
die russischen Truppen von Süden her folgten. Im
Abend erfolgte ein Angriff, bei dem sich das Batail-
on auf dem Erja-Regiment Königsberg be-
sonders auszeichnete.

Warfen sie die Russen aus Memel heraus.

Dem heftigen Straßenkampf verloren die
deutschen Truppen etwa 150 Tote, unsere Verluste waren
etwa 150. Beim Zurückgehen rissen die Russen ihre
kommenden Verstärkungen mit in die Flucht. Die
deutschen waren beim Herannahen unserer Truppen

unter Bedeckung nordwärts abgezogen. Bei Königs-
berg blieb der Wagen stehen, die Bedeckungsmann-
schaften flüchteten. Die verhafteten Bürger suchten
nach Memel zurückzukommen; hierbei fiel Bürger-
meister Bodels zu Boden und wurde lebend von
flüchtenden russischen Soldaten durch Bajonettschläge
schwer verletzt.

Die Russen flohen, ohne Widerstand zu leisten,
und wurden am 22. und 23. energisch verfolgt. Be-
sonders beim Durchmarsch durch Solangen erlitten
sie durch das Geschützfeuer unserer Artillerie,
die sich an der Verfolgung beteiligten, schwere
Verluste. Es fielen

500 Gefangene, 3 Geschütze, 3 Maschinengewehre
und Munitionswagen in unsere Hand.

Die russische Unternehmung gegen Memel kenn-
zeichnet sich als ein Raubzug, bei dem es von
vornherein weniger auf militärischen Erfolg als auf
Beute und Verwüstung ankam. Ein gleicher
Raubzug scheint gegen Tilsit geplant ge-
wesen zu sein. Der russische Kommandant fragte den
Oberbürgermeister von Memel am Freitagabend, wie
es in Tilsit aussähe, und war sehr erstaunt, zu hören,
daß diese Stadt sich in den Händen der Deutschen
befinde.

Bei den deutschen Truppen, die Memel säuber-
ten, befand sich der jüngste Sohn Seiner Majestät des
Kaisers, Prinz Joachim von Preußen. Er wurde
überall, wo er erkannt wurde, von der Bevölkerung
freudig begrüßt.

Ein Mann mit 47 Wunden.

Im Verein für wissenschaftliche Heilkunde in
Königsberg stellte Dr. Haberland einen Landwehr-
mann vor, der wegen seiner zahlreichen Schusswunden
ein besonderes Interesse bot. Er war, wie aus einem
Bericht der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“
hervorgeht, am 8. Sept. in fast hoffnungslos erschei-
nendem Zustande eingeliefert, und es wurde festgestellt,
daß er 47 Hautverletzungswunden und im Körper 18
größere Teile von Schrapnellstücken aufwies. Am Tage
der Aufnahme wurde der Verbandwechsel vermieden,
wie dies nach der Meinung des Vortragenden in der
Regel zu empfehlen ist; man verzichtete vorläufig auf
eine genauere Untersuchung und bringt den Patien-
ten so schnell wie möglich ins Bett, worauf ihm eine
Morphiumspritze oder Chloralhydrat verabfolgt wird.
Es wird auch vermieden, daß der Soldat von Wä-
rtern oder gar Ärzten ausgefragt wird, wo er den
Schuß erhalten und wie die Befehle stehen, um den
Verwundeten nicht unnötig anzustrengen. Nach den
außerordentlichen körperlichen Anstrengungen und dem
langen Transport kommen die Soldaten meist in einem
schlechten Zustand an, bei dem sofortige Bettruhe das Wich-
tigste ist; manche schlafen mehrere Tage so fest, daß
sie zum Essen geweckt werden müssen. Als im vorlie-
genden Falle nun am nächsten Tage die genaue Un-
tersuchung vorgenommen wurde, ergab sich, daß beson-
ders seine linke Körperseite von Schrapnellstücken ge-
troffen war. Die Knochen des linken Unterschenkels,
der linke Oberschenkel, die linke obere Extremität waren
zerstört, das linke Auge ausgeschossen; dazu kam
noch ein rechter Kniegelenkschuss. Auch am linken Ober-
arm war eine eiternde Wunde. Abgesehen von der Ab-
nahme des linken Unterschenkels und der Heraus-
nahme des linken Auges wegen vorliegender Gefahr
von Komplikationen wurden alle Wunden streng kon-
servativ behandelt. Nur zwei Schrapnellstücken mußten
entfernt werden. Nach den Erfahrungen aus den
letzten Kriegen wird jedes Geschoss nach Möglichkeit un-
berührt gelassen und nur in folgenden Fällen entfernt:
wenn es so in der Wunde offen liegt, daß es ohne
Mühe mit der Pinzette weggenommen werden kann;
bei Abscheßbildungen, vornehmlich bei Schrapnellstücken;
wenn es im Gelenk oder in einer Sehnensehne oder
in unmittelbarer Nähe liegt und Funktionsstörungen
ausgelöst werden; bei Lagerung an einem Nerven und
Nervenschmerzen; und schließlich, wenn es nahe der
Hautoberfläche liegt und der Patient fortwährend
daran faßt und nervöse Beschwerden davon
bekommt.

Aus Stadt und Land.

** Selbstmord eines Gymnasiasten. Am Tage vor
dem Schluß hat der 16 Jahre alte Gymnasiast
Max Endler vom Humboldt-Gymnasium in Berlin aus
Furcht, nicht versetzt zu werden, Selbstmord began-
gen. Abends um 9 1/2 Uhr legte sich der Schüler zu
Bett, plötzlich hörte der Vater aus dem Schlafzimmer
seines Sohnes ein schweres Röcheln. Als er nach der
Ursache sah, fand er seinen Sohn im Sterben liegen.
Ein Arzt, der sofort gerufen wurde, konnte keine
Hilfe mehr bringen. Nach dem vorläufigen Befund
hat der Lebensmüde Suizid begangen.

** Die kranken Berliner Dörfer. Der Berliner
Magistrat hat das Baden von Hefe- und Backpulver-
tuchen in Bädereien, Konditoreien und in den Haus-
haltungen dauernd verboten und außerdem das Baden
aller Sorten Kuchen in den Haushaltungen von heute

bis zum 12. April untersagt. Die Berliner werden
also in diesem Kriegsjahre auf ihren Osterkuchen ver-
zichten müssen.

** Familientragödie. In Berlin-Friedenau hat
ein Elternpaar versucht, sich und seinen vier Kindern
das Leben zu nehmen. Es wohnte dort in einem
Haus seit längerer Zeit der 42 Jahre alte Kaufmann
Leopold Fried mit seiner um fünf Jahre jüngeren Frau
und den der Ehe entsprossenen Kindern im Alter von
5-9 Jahren. Fried hatte seit einiger Zeit eine Schreib-
maschinenfabrik eingerichtet, wurde aber infolge des
Krieges beschäftigungs- und mittellos. Schließlich ver-
lor er den Mut und beschloß im Einverständnis mit
seiner Frau, mit ihr und den Kindern in den Tod
zu gehen. Nachdem die Kinder zu Bett gebracht
waren, ließen die Eheleute aus den Gasbrennern Gas
ausströmen. Durch den intensiven Gasgeruch wur-
den die Hausbewohner aufmerksam, worauf man die
Friedsche Wohnungstür aufbrach und, wie schon er-
wähnt, die ganze Familie brennungslos vorfand. Im
Krankenhause hatten die Wiederbelebungsversuche den
erfreulichen Erfolg, daß die Familie wohl schon in
einigen Tagen aus dem Krankenhause entlassen wer-
den kann.

Literarisches.

Helmoltz Weltgeschichte. Unter Mitarbeit von 42
Fachgelehrten herausgegeben von Dr. Armin Tille. Zweite
neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit etwa 1200
Abbildungen im Text, 300 Tafeln im Farbendruck, Zeich-
nung und Holzschnitt sowie 60 Karten, 10 Bände in Halbleder
gebunden zu je 12 Mark 50 Pfennig. Zweiter Band:
Westasien. Mit 6 Karten, 9 Farbendrucktafeln 30 schwarzen
Beilagen und 119 Abbildungen im Text. — Verlag des
Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. Der
zweiten erschienenen zweiten Band von „Helmoltz Weltgeschichte“
zweite Auflage, schließt sich inhaltlich an den ersten an,
hatte dieser nach den einleitenden Abschnitten, von Osten
beginnend, die Geschichte Chinas und Japans, Hochasiens
gebracht, so wird im zweiten Bande die Geschichte West-
asiens von den ältesten Zeiten bis in die Gegenwart dar-
gestellt. Des im April dieses Jahres verstorbenen Hugo
Windler meisterhafte Darstellung des „Alten Westasiens“
hat Otto Weber mit kundiger Hand überarbeitet und er-
gänzt; auf das Gewissenhafteste sind hier die Ergebnisse
der jüngsten Ausgrabungen und neuen Forschungen geprüft
und verwertet worden. Schurz' „Westasien im Zeichen
des Islams“ hat in dem Forschungsreisenden Hugo Grothe,
einem ausgezeichneten Kenner des neuen Orients, den be-
rufenen Neubearbeiter gefunden; er hat die Geschichte
Vorderasiens bis in die letzten Tage hinein fortgeführt,
insbesondere eine vortrefflich orientierte knappe Darstellung
der persischen Revolution angefügt. Dem armenischen
Volkstum und seiner Geschichte ist ein besonderer Abschnitt
gewidmet, der Prof. Zimmerer, Regensburg zum Verfasser
hat. Dieser in der ersten Auflage an anderer Stelle ein-
geflochtene Artikel fügt sich hier dem Gesamtbild ein, das
von der ganzen Geschichte Westasiens entworfen wird und
in das auch die beiden folgenden, den Band beschließenden
Abschnitte hineingehören; der Herausgeber hat in der Ein-
leitung sehr richtig hervorgehoben, daß die Artikel „Die
Entstehung des Christentums und seine östliche Entfaltung“
von Prof. Dr. Wilhelm Balthar, Rostock, und die „Kreuz-
züge“ von Dr. Clemens Klein, Düsseldorf, unter dem
Gesichtspunkt historischer Fernwirkung in diesem Zusammen-
hang betrachtet sein wollen. Beide Abschnitte weisen gegen-
über der ersten Auflage eine gedrungene, sorgfältig re-
vidierte Darstellung auf. Was schon der erste Band an
äußerer Ausstattung versprach, übertrifft der zweite noch
bedeutend. Die Illustration zu dem „Alten Westasien“
ist auf das sorgfältigste zusammengestellt und nimmt gerade
auf die letzten Funde erhöhte Rücksicht. Die Bilder zu
Grothes Darstellung des islamischen Westasiens entstammen
in der Mehrzahl bisher unveröffentlichten Photographien
von des Verfassers eigenen Forschungsreisen. Zu den Ab-
schnitten „Christentum“ und „Kreuzzüge“ eine originelle
Illustration zu beschaffen, war gewiß nicht einfach, doch
wird auch hier wirklich wertvolles Bildermaterial geboten,
das sich von allem rein Phantastischen, historisch Wertlosen
peinlich fernhält. Das Kartenwerk zu diesem Bande ist
stark revidiert worden; die Vorkriegszeiten Karten zur Ge-
schichte Alt-Westasiens insbesondere sind einer notwendigen
Korrektur mit Erfolg unterzogen worden. Im ganzen bietet
dieser zweite Band von „Helmoltz Weltgeschichte“ eine
völlig originale, einheitliche Geschichte des westlichen Asiens
die schon durch ihre einzigartige Vollständigkeit hohen Wert
besitzt.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Persil für Wollwäsche

Wollwäsche wird nie filzig, sondern bleibt stets locker und griffig,

wenn zum Waschen Persil, das selbsttätige Waschmittel, gebraucht wird. Infolge seiner stark desinfizierenden Wirkung tötet es alle Krankheitskeime selbst beim Waschen in handwarmer Lauge. Deshalb

besonders vorteilhaft

für Woll Sachen, da diese nicht gekocht werden dürfen!
Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Persil wird nicht in kaltem, sondern **handwarmem** Wasser (35° C) aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/2 Stunde geschwenkt (also nicht gekocht!). Nach gutem wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen. Das Trocknen darf nicht an zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen.

So waschen Millionen Hausfrauen!

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,
auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Bestens kyanisierte Baumstützen

2 1/2 Meter lang, zu 25 Pfg. und höher.
Imprägnierte und kyanisierte Pfähle in verschiedenen Längen und Dicken.
Verschiedene Ia. Sorten Weinbergspfähle sowie Weinbergstachel, geschw. Schwarten etc. zu haben bei

G. Dillmann.

Norddeutsche frühe Rosa- Nordd. gelbl. Industrie- Saatkartoffeln

soweit Vorrat reicht, bei
G. Dillmann

Billige Schuhwoche

solange die Vorräte reichen im

Schuhhaus „Zur billigen Quelle“.

Kommunion- und Konfirmanden-Stiefel für Knaben und Mädchen nur Mk. 6.50, 5.50
Große Posten Herren-Stiefel jedes Paar Mk. 6.50 | Große Posten Mädchen-Stiefel jedes Paar Mk. 5.00
Große Posten Damen-Stiefel jedes Paar „ 5.50 | Große Posten Kinder-Stiefel jedes Paar „ 4.00
Spottbillig! Gummistiefel (Ersatz für Leder) für Damen 35, für Herren 45 Pfg.

Paffende Kommuniongeschenke in Taschenuhren mit Kette Mk. 2.95, 3.00 u. Mk. 3.50

Großes Lager in Militärartikeln.

Benzin- und Lintenfeuerzeuge	nur 25 Pfg.	Notrufpfeife für Verwundete im Felde	nur 75 Pfg.
Taschenmesser, solide Ware	nur 55, 65 „	Militärtafelampen	nur 1.50, 1.75 „
Batterien für Taschenlampen	nur 35, 50 „	Dolche, beste Verteidigungswaffe	nur 2.00, 2.50 „
Lederharnbänder	nur 75, 95 „	Gamaschen- und Militär-Schaft- und Schnürstiefel	vorhanden preiswert

Morath's Schuhhaus „Zur billigen Quelle“, Bingen a. Rh., Schmittstr. 30.

Neue Kriegskarten mit gut lesbaren Ortsnamen

Karte v. westlichen Kriegsschauplatz

(Von Glasgow bis Spanien — Von Berlin bis Bordeaux)
mit Nebenarten:
1. Antwerpen u. Umgeb. 2. Paris u. Befestigungsgürtel.

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz

(Von Petersburg bis Skutari
Von Kiew bis Berlin.)

Karte vom türkischen Kriegsschauplatz

(Balkan, Grenzgebiete des Schwarzen Meeres, Kleinasien, Ägypten.)

Die Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älterer oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den

Preis nur je
40 Pfg.
für eine Karte.

Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfachem Farbendruck hergestellt, geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes überblickliches Kartenbild. — Die Mäpser jeder Karte enthalten 150 Kriegsfähnchen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Nadeln. In unserer Geschäftsstelle sind die Karten käuflich zu haben.

Verlag der „Geisenheimer Zeitung“.

Graue Kriegsmolle wurde aus den in Belgien und Frankreich beschlagnahmten Beständen auf Veranlassung des Königl. Preussischen Kriegsministeriums hergestellt. Der von der Regierung vorgeschriebene Preis ist für die neu eingetroffene Sorte 2 das Pfund Mk. 5.—, Loth 10 Pfg.

Für unsere Soldaten: Unterhosen, Unterjacken, Westen, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Leibbinden, Hosenträger, Taschentücher, Fußklappen, Orden, Ordensbänder, Ordensdecorationen.

Für Kommunikanten und Konfirmanden:

Für Mädchen:	Für Knaben:
Wäsche — Stickerei-Röcke	Oberhemden, Kragen, Kravatten
Korsetten	Manchetten, Manchettenknöpfe
Strümpfe — Handschuhe.	Handschuhe, Strümpfe, Hosenträger.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 16 Neugasse 16. Fernsprecher 1924

Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmart Bingen Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben

usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu mässigen Preisen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

In völlig veränderter Ausstattung erscheint soeben:

Helmolt's Weltgeschichte

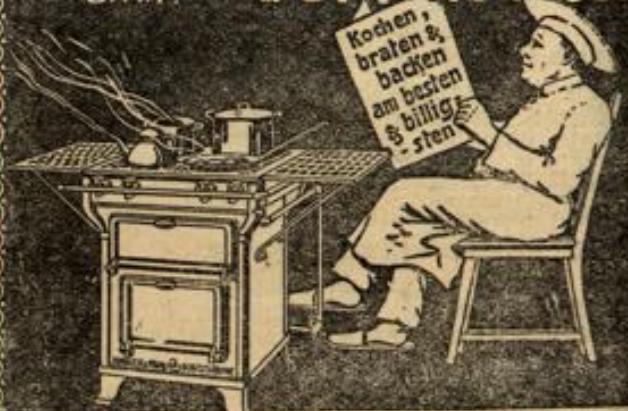
Zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage unter Mitarbeit bedeutender Gelehrter herausgegeben von Armin Tille

Mit etwa 1200 Abbildungen im Text, 300 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 60 Karten

10 Bände in Halbleder gebunden zu je 12.50 Mark

Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung

GASKOCHHERDE JUNKER & RUH



Wilh. Edel Söhne, Geisenheim.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5/10

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsches Reichspatent. Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



auf jedem Etikett und Umband und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt

nicht einlaufend nicht filzend Das Beste gegen Schweißfuß 4 Qualitäten.

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Insertate haben in der Geisenheimer Zeitung den denkbar besten Erfolg.